

Herr Schöngarth zeigt, teilweise ganze Reihen:

<i>Mormonia spona</i> L.	<i>Catocala electa</i> Bkh. darunter
<i>Catocala nupta</i> L.	Zwergen aus Osna-
" <i>promissa</i> Esp.	brück mit rötlich
" <i>dilecta</i> Hbn.	angeflogenen Hin-
" <i>fraxini</i> L.	terleibe.
" " <i>f. longima-</i>	" <i>conjuncta</i> Esp.
" " <i>culata</i> Closs	" <i>optata</i> God.
" " <i>f. moerens</i>	" <i>pacta</i> L.
" Fuchs	" <i>lupina</i> H.-Schäff.
" <i>elocata</i> Esp.	" <i>conversa</i> Esp.
" <i>deducta</i> Ev.	<i>Ephesia nymphaea</i> Esp.
" <i>puerpera</i> (Giorn.)	" <i>diversa</i> Hbn.
" 1 auffallend helles	" <i>fulminea</i> Scop.
Stück	

Herr Kreja legt vor:

Mormonia spona L.
Catocala nupta L.
 " *promissa* Esp.
 " *fraxini* L., ferner ein Stück *Catocala fraxini* L. *f. moerens* Fuchs aus Berlin 13. 8. 1915 mit einem blauen Fleck im schwarzen Basalfeld der Hinterflügel, das Herr Closs

f. coeruleo-maculata f. n.

benennt.

Herr Helbig zeigt einen sehr dunkel gefärbten Zwerg von *Mormonia spona* L., ferner *Catocala fraxini* L. und die *f. moerens* Fuchs.

Herr Leutnant Zurth zeigt ganze Reihen von *Mormonia spona* L., darunter auffallend dunkle Stücke

<i>Catocala nupta</i> L.
" <i>promissa</i> Esp.
" <i>fraxini</i> L.
" " <i>f. moerens</i> Fuchs
" <i>elocata</i> Esp.
" <i>electa</i> Bkh.

Herr Foerste a. G. zeigt einen Scheinzwitter von *Smerinthus* hybrid. *hybridus* Steph., Fühler und Flügelform links ♂, rechts ♀. Der Hinterleib scheint männlich zu sein. Sehr interessant ist auch ein zweites mitgebrachtes Stück: 1 ♂ *Arctia caja* L. Bei diesem sind die weißen Zeichnungen der Vorderflügel bis auf eine dünne weiße gezackte Sublimbalbinde, 2 kleine Flecke am Innenrande und einen ebensolchen an der Basis verschwunden. Die Hinterflügel sind schwarz mit orangegelbem Saum und Innenrand. Der Saum ist schwarz gesprenkelt, ein bei der Gattung *Arctia* bisher nicht bemerktes Zeichnungselement. Hinterleib rot mit schwarzen Rückenflecken. Herr Closs benennt es

f. excellens f. n.

1 ♂ e. l. aus Berliner Zucht 1914.

Im Anschluß an die Anregung in der vorigen Sitzung demonstriert Herr Esselbach folgende durch Qualität und Spannung gleich hervorragende Stücke:

<i>Doritis apollinus</i> Hbst. f.	<i>Callimorpha dominula</i> f. per-
<i>bellargus</i> Stgr. (Syrien)	<i>sona</i> Hbn.
<i>Colias wiskotti</i> Stgr. (amari-	<i>Dasychira abietis</i> Schlff.
kand)	<i>Dendrolimus buto</i> Led.
<i>Erebia ilgea</i> L. (Silesia)	<i>Taragama repanda</i> Hbn.
<i>Thecla w-album</i> Knoch	<i>Agria tau</i> L. f. <i>melaina</i> Gross.
<i>Chrysophanus dispar</i> Haw.	" " f. <i>hümeri</i> Stdts.
f. <i>rutilus</i> Warneb.	<i>Marumba quercus</i> Schiff.
<i>Pamphila silvius</i> Knoch	<i>Proserpinus proserpina</i> Pallas
<i>Augiades sylvanus</i> Esp.	<i>Celerio nicaea</i> Prun.
<i>Zygaena trifolii</i> Esp.	<i>Phalacropteryx graslinella</i>
<i>Ocnogyna baetica</i> Rbr.	Bsd.
(Andalusien)	<i>Synanthedon vespiformis</i> L.
<i>Ocnogyna hemigena</i> Grasl.	<i>Hepialus humuli</i> L.
(Pyrenäen)	<i>Blepharita amica</i> Tr.
<i>Callimorpha dominula</i> L. f.	<i>Euchloris smaragdaria</i> Wocke
<i>italica</i> Stdts.	f. <i>obscura</i> Fuchs
	<i>Erannis marginaria</i> F.

Herr Hoffmann, Danzig, a. G. erkundigt sich, auf welche Weise man ölig gewordene Cossiden am besten entfetten könne. Herr Closs gibt über diese schon mehrfach erörterte Frage Auskunft (Vgl. Sitzungsbericht vom 6. März 1917).

Herr Esselbach teilt mit, daß er bei Herrn Prof. Hensel 1 ♂♀ *Chrysophanus dispar* Haw. aus England gesehen habe, das unbedingt echt sei. Die Falter unterscheiden sich merklich von dem s. Z. (in der Sitzung vom 26. September 1916) von Herrn Seifers gezeigten Stück, das Herr Seifers gezogen hatte. Die Flecke auf der Unterseite seien viel größer und verlieten strahlenförmig.
 Krombach.

Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E. V.

(Berl. Entom. Verein 1856 und Deutsche Entom. Ges. 1881 in Wiedervereinigung).

Sitzung vom 18. Dezember 1916.

(Fortsetzung.)

Von den Anwesenden werden auf Wunsch von Herrn Schumacher Angaben über das Vorkommen von *Arg. pales arsilache* Esp. in der Mark gemacht; als Fundorte werden genannt Grunewaldfenn, Birkenwerder, Lößnitz, Rahnsdorf, Spandauer Stadtforst, Gumnitz bei Müncheberg, Rotes Luch bei Rehfelde, Chorin, Oderberg.

Die Herren Heyne, Mettke und Heinrich geben dann die *Argynnis*-Arten ihrer Sammlung herum.

Herr Fässig zeigt eine größere Kollektion *Argynnis pales* Schiff., um die große Veränderlichkeit dieses Tieres zu zeigen. Es befinden sich darunter besonders schöne männliche Stücke aus dem Engadin, bei welchen die schwarze Zeichnung oft nur noch in ganz feinen Linien angedeutet ist. Ein Exemplar hat bei blaß ockergelber Grundfarbe keinerlei schwarze Querbänder mehr auf den Vorderflügeln außer einem kräftigen Zellenschluß, während auf den Hinterflügeln die Randpunkte mit den Randmonden zusammenfließen und so größere Ovale bilden, die bald die Hälfte der Hinterflügel einnehmen.

Bei einem anderen Stück wird ein helleres Mittelband dadurch gebildet, daß die beiden Felder vor dem vorderen und hinteren Streifen stark geschwärzt sind. Die ♀♀ sind sowohl durch stark verdunkelte als auch durch ganz aufgehellte Stücke vertreten. Besonders die Form *napaea* Hb. aus dem Suvretta-Tal (Engadin) — wo diese fast ausschließlich vertreten ist — zeigt außerordentlich farbenreiche Stücke.

Bei *p. arsilache* Esp. sind Exemplare aus der Berliner Fauna vertreten, die sich durch besondere Größe, 45 mm Spannweite (Rahnsdorf), und andere durch ein recht feuriges Rot auszeichnen (Grunewald). Vorgezeigte Stücke dieser Form vom Brocken lassen sehr oft die Neigung erkennen, die beiden Mittelbinden der Vorderflügel zusammenfließen zu lassen, so daß ein mehr oder weniger geschlossenes breites Mittelband entsteht.

Bei *Arg. amathusia* Esp. befand sich ein Exemplar aus Oberstdorf, bei dem ebenfalls Randpunkte und Randmonde zusammenflossen und dadurch ein breiter schwarzer Rand gebildet wurde.

Arg. thore Hb., welche Herr Fässig nur in Waldlichtungen und Schonungen fliegend ange-

troffen hat, setzt sich stets in Schatten, gerne auf niedere Arvensträucher.

Arg. daphne Schiff. liegt aus Clausen (Tirol) vor, wo sie recht häufig ist.

Sitzung vom 8. Januar 1917.

Herr Belling teilt mit, daß Herr Heyn *Lasio-campa quercus* L. mit *Abies pectinata* mit anscheinend gutem Erfolge füttere, und zeigt dann *Melitaea dejone berisali* Rühl aus Clausen.

Herr Schultz legt die deutschen Siriciden vor, darunter u. a. *Oryssus abietinus* Scop. aus dem Grunewald (8. VI.).

Herr Schirmer hat interessante tropische Buprestiden mitgebracht, darunter besonders stark behaarte *Julodes*-Arten.

Herr Ulrich zeigt märkische Buprestiden: *Anthaxia morio* F. (Finkenkrug), *IV-punctata* L. (Tegel), *Poecilota variolosa* Payk. und *rutilans* F., *Agrilus roberti* Chev., *subauratus* Gebl., *biguttatus* F., *sexguttatus* Brahm, *elongatus* Hrbst., *coeruleus* Rossi aus Finkenkrug.

Herr v. Chappuis hat *Phaenops cyaneus* F. auf dem Asphalt der Bismarckstraße in Charlottenburg gefangen.

Herr Diesterweg berichtet über das Köderergebnis eines dreiwöchentlichen Aufenthaltes im September in Gifhorn (Lüneburger Heide) unter Vorlage der erbeuteten Tiere. Es bestätigte sich die alte Erfahrung, daß bei Nordost- und Nordwind kein Anflug war. Unter den gefangenen Tieren sind bemerkenswert: *Polyplocā diluta* F. mit scharf dunkel begrenzter Außenseite der Querlinie; die Stücke sind dadurch sehr verschieden von solchen Tiroler Herkunft; *Orthosia litura* L. f. *borealis*, *Orrhodia ligula* Esp.; *Xylina socia* Rott., *Xylina lamda somniculosa* Hering f. *zinckenii* Tr. und *Aporophyla nigra* Hw.

Sitzung vom 15. Januar 1917.

Herr Heinrich trägt zu den von Herrn Marschner-Hirschberg eingesandten Typen seiner *Lygris populata* L. f. *binderi* folgendes vor: Derartige Stücke wurden bisher der f. *musauaria* Frr. zugerechnet. Ich trete P. Schulzes Darstellung in D. E. Z. 1915 S. 85 fast durchweg bei, möchte aber die der Freyerschen Diagnose beigegebene Zeichnung doch auf ein sehr extremes Stück der Form *musauaria* beziehen. Zuzugeben ist, daß die Zeichnung sehr schlecht ist. Der Flügelschnitt ist nicht getroffen und die Zeichnung des allein voll ausgeführten linken Vorderflügels ist wenig exakt. Das Basalfeld ist zu groß, die Mittelbinde nur annähernd getroffen, das Randfeld völlig verfehlt. Indessen handelt es sich um eine Handzeichnung, die von Laienhand ausgeführt scheint, wodurch sich die Ungenauigkeit erklären mag. Zur Entschuldigung dient, daß das Stück völlig verdunkelt war ohne jeden Ueberrest von Gelb. Bei solchen Stücken heben sich die Zeichnungsumrisse nicht scharf ab. Wenn ich das Bild doch für *musauaria* halte, so bestimmen mich dazu 2 Momente, und zwar 1. die rechte Bildhälfte, welche augenscheinlich die Unterseite der Flügel in Umrissen darstellt. Der Bindenverlauf ist hier ziemlich richtig skizziert und auch der dunkle Vorderrandstreif entspricht der Wirklichkeit, wenngleich er nicht so scharf abgegrenzt ist

und auch nicht so stark hervortritt. 2. stellt meines Erachtens Freyers Beschreibung außer Zweifel, daß er eine *musauaria*, und zwar ein ganz extremes Stück ohne Spur von Gelb vor sich hatte. Daher ist ihm auch die Zugehörigkeit zu *populata* nicht klar geworden. Auf solche Stücke paßt die Beschreibung sehr gut. Zu beachten ist, daß Freyer hier sagt, daß das dunkle Mittelfeld gegen den Fransenrand in eine stumpfe Spitze ausläuft, während sie in der Zeichnung recht scharf dargestellt ist. Daß es sich eigentlich um zwei Spitzen handelt, tritt bei solchen extremen Stücken nicht deutlich in Erscheinung, namentlich wenn man abgeflogene Stücke vor sich hat. Und nach Gumpenbergs Zeugnis hat Freyer die Form nach einem ziemlich verfliegenen ♂ aufgestellt. Wenn Fr. die Hinterflügel „grauweiß“ nennt, so ist dabei auch wieder der abgeflogene Zustand der Type zu berücksichtigen, ferner aber auch der Umstand, daß die Hinterflügel auch bei ganz frischen *musauaria* sehr variieren, d. h. bald nur wenig, bald mehr verdunkelt sind. Zuweilen ist nur eine mehr oder weniger breite bräunliche Verdunklung des Saumfeldes vorhanden. Bei extremen Stücken ergreift die Verdunklung oft den ganzen Hinterflügel, ist dann aber schwärzlichbraun und mag sich bei abgeflogenen Stücken auch wohl als grauweiß ansehen lassen. Von den von Herrn Marschner vorgelegten Riesengebirgsstücken haben nur 2 die ganzen Hinterflügel verdunkelt. Bei beiden ist der Saum vom Wurzelfeld durch ein etwa 1 mm breites helles Band getrennt, welches dem Saum parallel läuft derart, daß es vom Saum etwa halb so weit absteht, als von der Flügelwurzel. Bei meinen alpinen Stücken tritt dieses Band weniger hervor, es ist zwar in der Zeichnungsanlage vorhanden, aber nicht heller, sondern von der Grundfarbe. Bei einem Stück läuft dem Bande wurzelwärts noch eine weitere Linie parallel. Das Feld zwischen ihr und dem Innenrande der bei Marschners Stücken hellen Binde ist dunkler, wodurch das von Freyer in der Beschreibung erwähnte etwas dunklere Mittelfeld auf den Hinterflügeln seine Erklärung findet. Wenn Fr. den ihm unbekanntes Falter unter Bezugnahme auf *mensurata* (= *Orth. limitata* Sc.) beschreibt, so ist dies weiter nicht verwunderlich, da er den Vergleich auf Größe und Farbe beschränkt und er in beiderlei Beziehung zutrifft. Daß er an anderer Stelle eine gut erkennbare *musauaria* aus dem Riesengebirge als *populata*-Aberration abbildet, läßt darauf schließen, daß dies Stück weniger extrem und gut erhalten war, die Zugehörigkeit zu *populata* also leichter erkennbar, außerdem auch vom Uebersender des Stückes, Standfuß, ihm mitgeteilt war. Trotzdem war aber das von ihm als *Larentia musauaria* beschriebene Stück gleichfalls eine *Lygris populata* der gleichen Aberrationsrichtung, für welche der Name *musauaria* also zu recht besteht.

Wenn Marschner geglaubt hat, für die Form den neuen Namen *binderi* einführen zu sollen, so ist er hierzu vor allem durch die ganz unrichtige Abbildung in Spuler (Tafel 67 Fig. 6a) verleitet worden. Das daselbst abgebildete Tier kann man höchstens für die von Marschner richtig als solche erkannte Zwischenform *rufescens* Gump. ansprechen, wie aus deren Diagnose „*alis ant. ferrugineo-ochraceis, alis post. linea exteriori cuspidata ornatis, limbum versus rufescentibus*“ sofort erhellt. Marschner hat nur den

Irrtum begangen, anzunehmen, daß die Abbildung zu Freyers Beschreibung sehr gut passe, was absolut nicht der Fall ist. Fr. bezeichnet die Vorderflügel als rotbraun, gelb kann also nicht mehr nennenswert vorhanden gewesen sein. Eben- sowenig paßt die Zeichnung zu Freyers Be- schreibung von den Hinterflügeln.

Der Name *binderi* Marschner könnte vielleicht erhalten bleiben für weniger extreme Stücke von *musauaria* Frr., bei denen die braune Mittelbinde der Vorderflügel wie bei den Typen mehr oder weniger deutliche Spuren einer gelben Einfassung zeigt, die namentlich im Apikalteil der Vorderflügel im oberen Drittel der äußeren Bindengrenze scharf hervortritt. Dann muß der Name *musauaria* be- schränkt werden auf extreme Stücke ohne jedes Gelb, was mit der Freyerschen Diagnose durch- aus übereinstimmt. Doch wurden solche Stücke bisher zu *musauaria* Frr. gerechnet, wie sich aus Gumpenbergs und Staudingers Diagnose „*alis infuscatis, ant. fere unicoloribus fuscis*“ und der- jenigen von Rebel „stark verdunkelt, die Fl. fast eintönig trüb veilbraun“ ergibt. Da aber der Name *binderi* nun einmal eingeführt ist, wird man ihn mit der angegebenen Beschränkung gelten lassen können.

Zu den Ausführungen des Herrn Heinrich bemerkt Herr P. Schulze folgendes: Aus der Beschreibung Marschners (D. E. Z. 1914 p. 644) „Die Vorderflügel nehmen in ihrer Grundfärbung einen vollständig dunkelbraunen Ton an, wobei das Gelb oder Ockergelb . . . gänzlich fehlt“, geht hervor, daß *f. binderi* glattes Synonym zu *musau- aria* ist. Nun stimmen aber seine Abbildungen (Fig. 7, 8) der angeblich neuen Form mit seiner Beschreibung und der vorliegenden Type nicht überein. Es läge dann eine Mischform vor, deren eine Komponente (Beschreibung) = *musauaria*, die andere (Abbildung) = eine Mittelform zwischen *rufescens* und *musauaria* darstelle, auf die zur Not der Name *f. binderi* übertragen werden könne. Eine Benennung solcher nicht scharf charakteri- sierter Uebergangsformen halte er aber für ganz überflüssig; die Wissenschaft werde damit jeden- falls nicht gefördert. Man sollte vielmehr dazu übergehen, bei so variablen Arten nicht von Form oder aberratio zu sprechen, sondern von Formkreisen, hier z. B. vom Formen- kreis *rufescens* und Formkreis *musauaria*, da- durch sei die Variabilität der Spezies in dieser Richtung genügend festgelegt; eine Aufstellung weiterer nicht scharf abzugrenzender Zwischen- formen führe schließlich zur Benennung einzelner Individuen.

Sitzung vom 22. Januar 1917.

Herr Wanach legt ein im Juli 1904 auf Borkum erbeutetes kleines (Spannweite nur 43 mm) und außerordentlich hell gefärbtes ♂ von *Satyrus semele* L. vor; das Stück ist keineswegs abgeflogen, sondern scheint ziemlich frisch zu sein, da die Fransen ganz unverletzt sind und die Oberseite recht starken Perlmutterglanz zeigt. Die Oberseite ist hell gelbbraun, etwa von der Färbung der hellen Submarginalbinden normaler ♂♂; nur die Dultschuppenstreifen auf den Vorder- flügeln sind dunkler braun, aber auch viel heller als bei normalen Stücken. Die Submarginalbinde der Hinterflügel ist leuchtend ockergelb, heller als bei normalen Tieren, und angedeutet sind ähnlich

gefärbte Flecke auf den Vorderflügeln distal von den Augenpunkten. Die Unterseite ist durchweg viel heller und gelblicher braun als bei normalen ♂♂ und ♀♀, das große gelbe Feld der Vorder- flügel viel satter ockergelb als sonst, und der sonst dunkel graubraune Vorderrand- und Margi- nalsaum ganz hell bräunlich grau, fast einen noch helleren Eindruck machend als das gelbe Feld. Ebenso hell graugelb (statt graubraun) ist die Unterseite der Hinterflügel, die daher viel weniger scheckig aussehen als bei normalen Stücken.

Herr Schumacher verliest einen Artikel von R. A. Polak (Ent. Rundsch. 1917, p. 4) über das Vorkommen von *Chrysophanus dis- par* Haw in Holland, der den staatlichen Schutz der Art an den neu entdeckten Fundorten befürwortet. Herr Heinrich bemerkt dazu, daß das Pariser Museum eine Reihe von Stücken dieser als ausgestorben geltenden Art aus Tunis besitzt, deren Identität zweifellos ist.

Herr Heyne gibt auffallende Mantiden aus Nord-Argentinien, sowie neue entomologische Literatur herum.

Herr Heinrich zeigt zur heutigen Tages- ordnung die Melanargien seiner Sammlung vor, zu welchen nichts zu bemerken ist.

Ferner bringt er die im August 1916 in Preda an der Albula gefangenen *Parasemia plantaginis* L. und die aus Eiern dort gefangener ♀♀ erzielte Nachzucht vor. In der Umgebung von Preda flogen von etwa 2200 m Höhe ab neben der gelben und weißen Form der ♂♂ (*plantaginis* L. und *hospita* Schiff.) etwa 50 v. H. abweichende Formen, und zwar in der gelben Form *f. subal- pina* ♂ Schaw, *f. matronalis* ♂ Frr. und eine Reihe von allmählich immer dunkler werdenden Uebergängen zwischen beiden. Bei der weißen Form vollzog sich der Uebergang über *f. bo- ruessa* Schaw. und in gleicher Weise allmählich dunkler werdende Zwischenformen zu *f. elegans* Ratz. Die ♀♀ gehörten alle der *f. subalpina* Schaw. oder der *f. lutea subalpina* Schaw. oder der *f. flavipennis* Schaw. an. Die ♀♀ mit gelben Hinterflügeln waren weitaus überwiegend. Es wurden ferner 2 anscheinend neue Formen des ♂ gefangen, deren Beschreibung sich Vortragender vorbehält.

Zur Zucht wurden Eier von 3 ♀♀ mit gelben Hinterflügeln benutzt. Die befruchtenden ♂♂ wurden nicht beobachtet, da Paare in copula nicht gefunden wurden. Die Zucht war sehr leicht. Die Raupen wuchsen ungleichmäßig, ergaben aber ge- trieben bis Weihnachten zumeist den Falter, einige wenige erst im Januar. Das Ergebnis der Zucht war eine Enttäuschung. Die ♂♂ gehörten zu $\frac{2}{3}$ der typischen Form *plantaginis* und zu $\frac{1}{3}$ der *f. hospita* an. Verdunkelte Formen ergaben sich bei den ♂♂ gar nicht. Die ♀♀ dagegen gehörten alle den alpinen Formen *subalpina*, *lutea subal- pina* und *flavipennis* Schaw. an. Ein ♀ scheint eine bisher nicht gekannte Form darzustellen, deren Beschreibung vorbehalten wird.

Das Ergebnis scheint darzutun, daß die ab- weichenden Formen des ♀ erblich sind, dagegen die verdunkelten männlichen Formen nur unter den im Fluggebiet herrschenden klimatischen Ver- hältnissen entstehen. Man wird also die Pupper nicht treiben dürfen, sondern der Ueberwinterung im Freien aussetzen müssen. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V. 36-40](#)